

## Predigt über Psalm 84

*Dem Chorleiter. Auf der Gittit. Von den Söhnen Korachs. Ein Psalm.*

<sup>2</sup> *Wie angenehm sind deine Lagerplätze, Jahwe Zebaoth!*

<sup>3</sup> *Es sehnt sich, ja, es schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen Jahwes.*

*Mein Herz und mein Leib jubeln über den lebendigen Gott.*

<sup>4</sup> *Auch der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für sich. Dort hat sie ihre Brut. Deine Altäre, Jahwe Zebaoth, mein König und mein Gott!*

<sup>5</sup> *Glücklich - die in deinem Haus bleiben. Immerzu werden sie dich loben. Sela.*

<sup>6</sup> *Glücklich - ein Mensch, dessen Stärke in dir ist, in deren Herzen Pilgerwege sind!*

<sup>7</sup> *Sie gehen durch das Baka-Tal, zu einer Quelle machen sie es. Auch mit Segnungen bedeckt es der Frühregen.*

<sup>8</sup> *Sie gehen von Kraft zu Kraft. Er erscheint vor Gott in Zion.*

<sup>9</sup> *Jahwe Gott Zebaoth, höre mein Gebet! Höre zu, Gott Jakobs! Sela.*

<sup>10</sup> *Auf unseren Schild blicke Gott! Schau in das Gesicht deines Gesalbten!*

<sup>11</sup> *Gewiss, besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen als tausend, die ich gewählt habe.*

*Lieber die Tür hüten im Haus meines Gottes als wohnen in den Zelten der Gottlosen.*

<sup>12</sup> *Gewiss, Sonne und Schild ist Jahwe Gott. Gnade und Herrlichkeit wird Jahwe geben. Er wird nicht zurückhalten Gutes vor denen, die in Aufrichtigkeit gehen.*

<sup>13</sup> *Jahwe Zebaoth! Glücklich - ein Mensch, der auf dich vertraut!*

1. Der Glaube an Gott braucht einen Ort.

2. Kirche ist dort, wo der lebendige Gott gepriesen wird.

3. Kirche ist dort, wo Menschen Zuflucht finden

4. Der lebendige Gott wirkt jenseits der Kirchenmauern, aber er zieht Menschen immer wieder dorthin.

5. Die Freude an den lebendigen Gott setzt neue Massstäbe.

Liebe Gemeinde!

## 1. Der Glaube an Gott braucht einen Ort.

Wir haben den Psalm 84 gelesen und nun noch einmal gehört. Psalmen sind zum Singen da. Welche Melodie würden wir wählen? Dieser Psalm stammt von den Korachitern, einer Gruppe die am Tempel arbeitete. Einige waren Türwächter (1. Chr 9,19), andere taten sich als Sänger hervor (2. Chr 20,19). Sie geben uns den Hinweis „Vorzusingen auf der Gittit“. Damit könnte ein Musikinstrument, etwas zwischen Harfe und Zither gemeint gewesen sein. Andere übersetzen mit „nach der Weise Gittit“ und denken an eine Melodieangabe. Also: Welche Melodie würden wir wählen? Um das zu entscheiden müssen wir uns den Inhalt vergegenwärtigen. Was wäre die passende Überschrift, die den Inhalt zusammenfasst? „Freude am Haus Gottes?“ Dann wäre eine fröhlich beschwingte Melodie zu wählen. Oder „Sehnsucht nach dem Tempel Gottes?“ Dann wäre die Melodie wohl etwas melancholischer.

Mir scheint in diesem Psalm zwar Sehnsucht mitzuschwingen, als ob der Sänger selbst fern von dem Ort ist, wo Gott Wohnung genommen hat, aber er besingt nicht die Sehnsucht sondern die Vorzüge des Ortes, die sich tief in ihn eingepägt haben. Lange war der Gott Israels, Jahwe, ohne festen Ort. In der Wüste hatten sie ihn in der Stiftshütte, einem mobilen Zelt, verehrt. Irgendwo war die Bundeslade auch noch wichtig geworden, um Gott, der kein Standbild von sich wollte, verehren zu können. Schliesslich hatte Salomo ihm einen Tempel gebaut und gleich bei der Einweihung darauf hingewiesen, dass Gott nicht auf den Tempel beschränkt werden kann: „Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?“ Und dennoch wurde der Tempel gebaut, weil wir Menschen Orte brauchen, wo wir Gott finden können.

Der Tempel war ein imposantes Gebäude mit seinen verschiedenen ineinander verschachtelten Räumen und Höfen mit seinen Vertäfelungen von Zedern. Schön lag es da auf dem Tempelberg. Weit in die Landschaft hinein war er zu sehen. Wen es genauer interessiert, der kann die Beschreibung nachlesen (1 Kön 6). Aber was dem Psalmeter wichtig ist nicht die äussere Erscheinung, sondern das, was die Begegnung mit Gott in diesem Haus in ihm ausgelöst hat. Darum geht es ihm. Danach verlangt ihn. Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest. Dort zieht sie ihre Brut auf. Vogel und Schwalbe sind angekommen. Sie haben einen Platz, wo sie sich sicher fühlen. Das ist es, was der Beter gefunden hatte. Darum geht es nicht nur beim Tempel, sondern auch bei einem Kirchengebäude. Darin fühle ich mich sicher, wenn mir Gott dort begegnet. Dort kann der ganze Mensch ankommen mit seinem Körper, wie mit seinem Denken: „Mein Herz und mein Leib, sie jubeln über den lebendigen Gott“. Dazu können Kirchengebäude wichtig sein. Darum finde ich es gut, wenn Kirchen offen sind, damit Menschen aus ihrem Alltag heraus hineingehen können, um einen Ort vor Gott zu haben. Dass wir unser Kirchlein leider abschliessen, weil es nicht nur Kirche ist, mag sich einmal ändern. Eine offene Kirche, das ist ein Ort mit dem sich Hoffnungen verbinden. Dort können Menschen dem lebendigen Gott

begegnen. „Dem lebendigen Gott“ eine seltene Formulierung, die aber daran erinnert, dass Gott für einen auch tot sein kann.

## **2. Kirche ist dort, wo der lebendige Gott gepriesen wird.**

Bereits Friedrich Nietzsche hat dieses scharfsinnig erkannt und in seinem Aphorismus „Der tolle Mensch“ (Fröhliche Wissenschaft Band 3, 126) geschildert. Er beschreibt einen Menschen, der am hellen Vormittag eine Laterne anzündet und ruft ich suche Gott. Ich suche Gott.“ „Da dort gerade viele von denen zusammenstanden, welche nicht an Gott glaubten, so erregte er ein großes Gelächter.

Aber er sucht nach Gott. „ »Wohin ist Gott?« rief er,

Und dann gibt er eine Antwort, die besagt, dass das Unmögliche geschehen ist. Wohin ist Gott?« rief er, »ich will es euch sagen! Wir haben ihn getötet – ihr und ich! Wir alle sind seine Mörder! Aber wie haben wir dies gemacht? Wie vermochten wir das Meer auszutrinken? Wer gab uns den Schwamm, um den ganzen Horizont wegzuwischen?

Schliesslich geht er in verschiedene Kirchengebäude und stimmt in ihnen eine Requiem auf die Ewigkeit von Gott an (Requiem aeternam deo) und endet mit der niederschmetternden rhetorischen Frage: „ »Was sind denn diese Kirchen noch, wenn sie nicht die Gräfte und Grabmäler Gottes sind?«

Ja, was sind sie noch? Wenn das Salz seine Kraft verliert, womit soll man es salzen. Wenn man Gott nicht mehr als den lebendigen in den Kirchen findet, wo dann?

Nietzsche war ein scharfer Gesellschafts- und Kirchenkritiker seiner Zeit. Er hält einen Spiegel vor Augen, aber nicht die ganze Wirklichkeit. Heute könnten wir ihm wohl umso mehr zustimmen, wenn wir sehen, wie die Kirchen schrumpfen: Vor 30 Jahren waren es 80000 in Basel, jetzt sind es nur noch 29000. Aber täuschen wir uns nicht und stimmen zu schnell in einen Klagesang über die Kirche ein. Ich würde eher einen Klagesang über unsere Gesellschaft anstimmen, die sich vom Glauben an den lebendigen Gott verabschiedet, den n die Kirchengebäude in Basel fassen sowieso nur 13000 Personen. Und das diese noch zu viel sind, zu teuer sind, und geschlossen werden, das ist schon eine Problemanzeige.

Sie zu füllen hängt nicht an der Mitgliederzahl, sondern daran ob Menschen dort dem lebendigen Gott begegnen, ob sie dort Heimat finden wie eine Schwalbe ein Nest. „Deine Altäre, mein König und mein Gott“ wird hier ausgerufen! Dort wo Gott verehrt wird, da kann er mir begegnen und zum höchsten im Leben werden: „Mein König, mein Gott“. Dort kann jemand einen Ort finden, wo er ankommen und bleiben kann. Und wem dieses gelingt, der kann glücklich gepriesen werden: „Glücklich - die in deinem Haus bleiben. Immerzu werden sie dich loben.“

## **3. Kirche ist dort, wo Menschen Zuflucht finden**

Eine Haus Gottes in dem man bleiben kann, mit solch einem Ort verbinden sich ganz unterschiedliche Hoffnungen

Eine nun scheinbar abgeschlossene Geschichte ist, was in den letzten Wochen in der Matthäuskirche geschah, wo Menschen um Kirchenasyl ansuchten. Das brachte unsere Kirchenleitung in ein Dilemma. Von der Bibel her gibt es eine lange bereits in der Bibel ansetzende Tradition Menschen Zuflucht zu gewähren, selbst wenn sie im Unrecht sein sollten. So gab es für Mörder Zufluchtsstätten, die ihnen Schutz vor Blutrache boten. Daraus wurde abgeleitet Freiräume zu schaffen, um Menschen die Überprüfung ihrer Situation zu ermöglichen. Deshalb ist „Kirchenasyl“ *die zeitlich befristete Aufnahme von Flüchtlingen ohne legalen Aufenthaltsstatus, denen bei Abschiebung in ihr Herkunftsland Folter und Tod drohen oder für die mit einer Abschiebung nicht hinnehmbare soziale, inhumane Härten verbunden sind.*“ <http://www.kirchenasyl.de/erstinformation/>

Wenn diese Überprüfung stattgefunden hat, so hat das Kirchenasyl seinen Zweck erfüllt.

Die deutsche ökumenische Bundesarbeitsgemeinschaft „Asyl in der Kirche“ schreibt dazu: *„In aller Regel werden Kirchenasyle als so genanntes „stilles Kirchenasyl“ durchgeführt. Dabei werden die zuständigen Behörden über das Kirchenasyl informiert. Mediale Aufmerksamkeit während eines Kirchenasyls kann für die betroffenen Geflüchteten zur Gefahr werden.“*

Ich denke hier wurden in konkreten Fall einige Fehler gemacht.

Wenn also der Eindruck entsteht, dass unterstützende Gruppen das Kirchenasyl missbrauchen, dann kann man kaum noch im Stillen arbeiten. Denn Kirchenasyl ist in einem Rechtsstaat ein Dienst am Rechtsstaat, um seine Umsetzung zu überprüfen. Damit unterscheidet es sich von einem Kirchenasyl eines Unrechtsstaates oder einer Kriegssituation, wo Menschen vor unrechtmässiger Strafverfolgung oder Gefahr an Leib und Leben entzogen werden,

Ein biblisches Beispiel ist Adonija, der Sohn Davids. Er floh ins Heiligtum als sein Bruder Salomo König geworden war. Er hatte Angst im familiären Machtkampf ermordet zu werden und ergriff die Hörner des Altars (1. Kön 1,51-53). Später wurde Adonija als Hofverräter entlarvt und ermordet, so dass man den Eindruck bekommen kann, dass er das Asyl missbrauchte. Ich denke jedoch, es gab ihm die Chance zu einem Neuanfang, die er jedoch nicht nutzte (1. Kön 2,13-25).

Das Haus Gottes als Zufluchtsort hat eine tiefe Verankerung. Diesen zu erhalten, um auch dann da zu sein, wenn man in einer anderen Situation zu der Überzeugung gelangen sollte, sich auch gegen den Staat stellen zu müssen, darf nicht aufgegeben werden.

Das Haus Gottes - Herz und Leib, der ganze Mensch, können dort dem lebendigen Gott begegnen und von daher ihr Leben ordnen, so dass sie mit Vers 5 gepriesen werden können: *Glücklich – die in deinem Haus bleiben. Stets werden sie dich loben.*

#### **4. Der lebendige Gott wirkt jenseits der Kirchenmauern, aber er zieht Menschen immer wieder dorthin.**

Unser Beter ist nicht im Tempel, er sehnt sich nur danach. Denn für ihn ist er ein Ort der Ruhe und Gottesbegegnung. Aber die Begegnung mit dem lebendigen Gott ist ein inneres Geschehen:

*„Glücklich – ein Mensch, dessen Stärke in Dir ist. Menschen, in deren Herzen Pilgerwege sind!“*

Es geht also darum, dass sich Menschen innerlich aufmachen. Und dort wo das geschieht, da verändert sich etwas. Hier wird dieses mit dem Bild eines Tales geschildert:

*7 Sie gehen durch das Baka-Tal, zu einer Quelle machen sie es. Auch mit Segnungen bedeckt es der Frühregen.*

Das Baka-Tal, es lag südwestlich von Jerusalem, ist wohl nach einem Wüstenstrauch benannt. Und darum geht es hier. Die wüste Gegend wird zu einem grünenden Ort. Quellen sprudeln, der Frühregen setzt ein. Mit Psalm 23,2 könnten wir sagen: „Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.“

Diese Veränderung findet nicht im Tempel statt, sondern auf dem Weg dahin. So einfach ist es. Wenn wir Menschen sind, die sich zum lebendigen Gott hin orientieren, dann geschieht etwas in unserem Umfeld, selbst wenn wir mitten in der Wüste stecken. Dort wo Quellen sprudeln und es grünt, da wird den Menschen wohl. So wichtig Kirchenräume als Ort der Gottesbegegnung sind, die Mauern schaffen keine besondere Heiligkeit. Jesus hat im Tempel aufgeräumt und war bei den Randständigen seiner Zeit. Er wendet sich den Hungernden und Gefangenen, den Kranken und Ausgestossenen zu. Er war mehr bei ihnen als in den Kultstätten zu finden.

Dort, wo Jesus zu den Menschen kam, da war Gott zu finden. Der Jesus, der auf ein äusserliches Königreich vor Pilatus verzichtete, der baut ein grösseres und zwar dort, wo die Zeit dafür reif ist. Dort wo Quellen in der Wüste spriessen.

Davon habe ich etwas in den Faschnachtsferien erlebt. Ich hatte vor 4 Wochen im Gottesdienst erwähnt, dass ich nach Uganda und in den Südsudan reisen werde. Unter anderem sind wir in einem Flüchtlingslager im Norden Ugandas gewesen. Etwa 10000 Menschen sind dort in den letzten 2 ½ Jahren angesiedelt worden. Aus der Ferne sieht es wie viele afrikanische Dörfer aus, wenn man näher kommt merkt man, hier wohnen viele Menschen ärmlich auf begrenzten Raum. Es gibt ein paar Zelte bei Empfangszentrum, wo auch die Essensausgabe ist. Ansonsten wird den Menschen ein Stück Land zugewiesen. Dort nehmen sie die Erde, formen Lehmziegel, lassen sie von der Sonne trocknen, bauen sich einen Wohnraum, legen kleine Gärten an und richten sich darauf ein, dass sie länger bleiben werden, vielleicht hier für immer wohnen werden, zumindest ein Teil der Leute. Und so werden auch Kirchen gebaut. Also Gebäude!

Aus Europa war Geld für das Material einer Kirche gespendet worden, so dass Dachbalken und Wellblech gekauft werden konnte. Das Kirchengebäude wurde von Freiwilligen gebaut. Und jetzt ist diese Kirche ein Ort, der ständig belegt ist. Sie ist der Treffpunkt für viele Gruppen. So viele, dass manche in den späten Abend und den frühen Morgen ausweichen. Dort wird gesungen und gebetet, die Bibel studiert und damit neben bei die Lesefähigkeit verbessert, die Stimme geschult, das Miteinander verschiedener Volksgruppen und Sprachen eingeübt und ein Beitrag zum Frieden geleistet. Wir haben viele Interviews gemacht und nicht alle waren vorher mit der Kirche verbunden. Manche haben erst im Flüchtlingslager gemerkt, dass es einen Ort gibt, wo sie mit ihrer Lebens- und Leidensgeschichte hin können. Mir scheint, dass hier ein Ort ist, wo manche dem lebendigen Gott begegnen. Der Glaube an Gott braucht einen Ort: im Flüchtlingslager, in Basel, in Bettingen.

## **5. Die Freude an den lebendigen Gott setzt neue Massstäbe.**

<sup>12</sup> *Gewiss, Sonne und Schild ist Jahwe Gott. Gnade und Herrlichkeit wird Jahwe geben. Er wird nicht zurückhalten Gutes vor denen, die in Aufrichtigkeit gehen.*

<sup>13</sup> Jahwe Zebaoth! Glückliche - ein Mensch, der auf dich vertraut!

Die Korachiter, die den Psalm dichteten, die hatten auch die Schwelle zum Tempel zu hüten. Sie standen am Übergang zwischen dem Heiligen und dem Profanen. Sie dichteten: „Lieber die Tür hüten im Haus meines Gottes als wohnen in den Zelten der Gottlosen.“ Türsteher, es gibt besser Jobs, aber „lieber die Tür hüten im Haus meines Gottes“ - das setzt neue Massstäbe.

## *Orgelzwischenspiel*

Ja, welche Melodie würden wir dem Psalm nun geben? Johann Sebastian Bach hat nur den Vers 12 vertont „Gott der Herr ist Sonn und Schild“ (BWV 79). Es ist eine kräftige Kantate, die Freude aus einer tiefen Zuversicht ausstrahlt.

Welche Melodie löst dieser Psalm in mir aus?

AMEN

Pfr. PD Dr. Stefan Fischer

Reformierte Kirchgemeinde Riehen-Bettingen  
Pfarramt Bettingen  
Obere Dorfstr. 44  
Postfach 9  
4126 Bettingen

[stefan.fischer@erk-bs.ch](mailto:stefan.fischer@erk-bs.ch)

<https://www.erk-bs.ch/kg/riehen-bettingen/stefan.fischer>

<https://univie.academia.edu/StefanFischer>



EVANGELISCH  
REFORMIERTE  
KIRCHE  
BASEL-STADT